

**... also verließ er das Bad und ging zu den trinkenden Männern ...
erster Teil einer Reisebeschreibung von Ferdinand Luberichs**

- Es war einmal

Die Taten seiner Titelikone, die Homer nach siegreichem Abschluss für heldenreiche Irrfahrten mit diesen Worten belohnt, nähren die Phantasie des einen oder anderen Sextaners und münden bisweilen in mehr oder weniger ausgereifte wie verbindliche Vorsätze, die vom Dichter beschriebenen Schauplätze auf der Suche nach den Spuren des Helden selbst zu besiegeln. In Ermangelung geeigneter Wasserflächen am Heimatort des Verfassers lange aufgeschoben, aber nie vergessen.

- Viel, viel später

Verständnislose Auftraggeber, unaufschiebbare Terminbaustellen, Strukturreform mit Urlaubssperre, Familienhochzeit in Finnland, Teilnahme des Co-Skippers an der IDJüM. Es mangelt nie an vernünftigen Gründen, die Zielverfolgung alle Jahre wieder um ein Weiteres zu verschieben, auch wenn dieses Vorhaben überhaupt nicht vernünftig ist.

November 2007

Nicht schon wieder - die Zusage auf das unaufgeforderte aber nicht ablehnbare Stellenangebot an Petra zum Jahresbeginn nebst unverzüglicher Altjobkündigung mit lachendem und weinendem Auge im Hau-Ruck-Verfahren würde nicht nur die versprochenen Verbesserungen, erfahrungsgemäß leider auch den letzten Platz in der Warteschlange beim Vortrag der bevorzugten Urlaubwunschtermine unter den Vorrangansprüchen der Alteingesessenen als hohen Tribut verlangen. Die besten Aussichten also den dritten Sommer in Folge urlaubs- und törnfrei auszugehen. Nicht zu verschweigen der Zustand des Törnführers, der ebenso lange ständig unter der Tagespresse am Ort der Besinnung nach dem Frühstück griffbereit liegt, der nach weiterem Aufschub wegen vollständiger Abnutzung anstelle der Zweckbestimmung nur noch der ökologischen Energierückgewinnung zugeführt werden kann.

- Januar 2008

Ein riesiger Strauß Blumen und eine Einladung zum Haveltörn nebst Dinner im Club bei der ersten sonnigen Gelegenheit des Jahres für die allerbeste und verständnisvollste aller neuen Kolleginnen der Welt.

Ein Fluch auf alle bösen Geister und Dämonen, die bis zum geplanten Abreisetag nach der IDJÜM neue unausweichliche Aufschubgründe herbeihexen könnten. Also unwiderruflich ...

- 01. Februar 2008

... Beschlussfassung nach Familienkonferenz - beteiligt: Petra, Dario, Ferdi

Ihr spinnt ja – so was macht doch keiner. Diese Schüssel ist doch viel zu eng. Da werdet ihr aber ganz schön nass. Warum chartert ihr nicht was Größeres ? Wem da nicht alles überflüssige Kommentare einfallen, die niemand hören will.

Geht euch gar nichts an - auf eigenem Kiel, wenn auch auf kurzem, ist eben was anderes. Wie gesagt, die Vernunft bleibt zu Hause. Außerdem brauchen wir dort, wo wir hin wollen, weder geölte noch warme Klamotten. Speisung nebst Blut der Götter werden in jedem Hafen gleich hinter der Mole zu erschwinglichen Preisen serviert. Das spart Stauraum für das andere überflüssige Zeug, das man sonst noch mitnehmen will. Hatte Segeln nicht auch was mit Sport zu tun ?

Aber doch nicht so weit weg, der Landtransport, der Papierkram und das ganze Geraffel.

Na und ?

Eigentlich haben die ja recht – wer macht schon so was Blödes - eine 34 Jahre alte Delanta 76 aus der Scharfen Lanke für 4 Wochen ins Ionische Meer verlegen ? In der Tat - völlig neben der Spur !

Wenn man im Vorseglerleben in diesem Revier über viele Jahre sämtliche Bergsättel aufgespürt und die in Lee dahinter liegenden Wasseroberflächen mit einer 2,55m-Planke aus Carbon und Epoxydharz mit 65 Liter Auftriebsvolumen gleitend mit bis zu 35 KN beritten hat, darf man mit der Sicherheit der erworbenen Revierkenntnis den überwiegenden Rest außerhalb des Meltemi-Einflusses und den erwähnten thermischen Düseneffekten im Sommer als stabil und gemütlich einstufen. Poseidon, da sind wir sicher, wird uns als große Verehrer seines Reiches wie dessen Bewohner, Sitten und Gebräuche, gastfreundlich willkommen heißen, sofern er unsere kleine RAMSES nicht als Götterbeleidigung betrachtet, um sie dem berühmten Helden gleich an die Grenzen ihrer nautischen Möglichkeiten zu treiben, zumal dessen vermuteter Heimathafen in der Polis-Bucht auf der Insel Ithaka am geplanten Kurs liegt.

- Aktuelle Position: SpYC, Mittelsteg Nord - N52°30.6' E013°11.4'
Sollposition: Marina Gouvia / Korfu - N39°39,5' E019°51,5'

Wie bekommen wir die alte Schüssel eigentlich dahin ?

Klar doch - Trailern bis zur Hacke von Italien. Da Einkranen. Bei 3 bis 4 BFT Nord-West mit 3,5 bis 4,0 KN über die Straße von Otranto schaukeln. Zwischenstopp mit Ankerwache bei heftigem Swell mangels übernachtungsempfohlenem Hafen auf den meist unbefeuerten und so gut wie unbewohnten Inseln Othoni oder Errikousa. Am nächsten Tag weiter nach Korfu. Auto und Hänger währenddessen in Italien "verdunsten" lassen. Auf dem Rückweg bei gleicher Windrichtung aber doppelter Strecke nachts auf der Backe mit dicht geholten Schoten über das von 70.000 PS-Highspeed-Fähren im Stundenrhythmus mit 30 KN zerschnittene Fahrwasser. Insgesamt drei mal Ein- und Ausklarieren. Das ganze in drei

Wochen mit diesem Schiff ? Der Vorschlag ist kaum ausgesprochen, da folgt vom administrativen Teil der Crew auch schon die unausweichliche Geste, welche vom Skipper ohne Worte und Zweifel als Scheidungsandrohung im Falle der Ausführung interpretiert werden darf. Nein, fällt aus, sehe ich ja ein.

Nächster Vorschlag: mit 80 km/h ca. 1.900 km nach Brindisi trailern, von da mit der Fähre nach Korfu. Ein Drittel Fahren, zwei Drittel Segeln ?... Unausweichliche Geste wie vor. Fällt auch aus. Ist ja gut.

Nächster Vorschlag: Ferdi fährt drei Tage früher nach Venedig, Fährenziel wie vor. Petra und Dario folgen nach erfolgreichem (was sonst ?) Abschluss der IDJüM am nächsten morgen mit dem Flieger ab Tegel nach Korfu. Retour gespiegelt. Schweigen – warten - genauso blöd ? Nein ? Nach kurzer Recherche ist klar: Die Kombination Fähre Venedig - Korfu – Venedig und Flug Tegel – Korfu – Tegel über Zürich, Sprit und Autobahngebühren verrechnet, belasten nicht nur das Konto deutlich geringer als Vorschlag 2, sondern bieten ohne Einschränkungen bei der IDJüM-Teilnahme ganze drei Wochen auf kristallklarem Wasser, gleichwohl den beanspruchten und zugestandenen Anreisekomfort für die ehrenwerte Dame des Hauses. So ist es gut. So wollen wir es machen. Über die Platzreservierung für das Waveboard und das 5´er mit kurzem Mast für die Arakinthos-Thermik reden wir später (dieser Versuch wird ohne Werbegeschenke nicht von Erfolg gekrönt sein).

Jetzt aber schnell Frühbucherrabatte einstecken und Termine festklopfen. Internationalen Bootsschein und Frequenzzuteilungsurkunde beantragen, Versicherung erweitern, Seekarten ordern, Checklisten aufstellen und fehlende Ausrüstung benennen. Alles nur noch Formsache und an einem Vormittag erledigt. Dann noch eine geeignete Route über die Alpen gesucht, gefunden und einen ruhigen Platz am Rande der Strecke für die Zwischenübernachtung zur Wiederherstellung der Fahrtüchtigkeit an Bord beim Yachtclub Bad Wiessee am Tegernsee per E-mail angefragt.

12. Februar. Der Countdown läuft... Pause und, wenn auch schweren Herzens, auf andere anstehende Routinen und Ereignisse konzentriert. Der Törnführer bleibt an seinem Platz. Einen widerstandsfähigen Einband könnte er inzwischen schon vertragen.

- 6 Monate später - 31.Juli 2008

Fehlende Ausrüstung ist ergänzt, die schon lange im Kopf manifestierte Törnplanung auf's frische, Papier übertragen. Das Schiff steht, frisch geputzt und noch nicht ganz trocken, aber fertig gepackt und startklar auf dem Hänger vor dem Haus.

1. August 2008

Geburtstag fällt dieses Jahr aus. Hoffentlich kommt keiner mit Bewirtungsansprüchen – Es ist schon alles verpackt. Schnell den Co-Skipper eingepackt und nebst Trainingsgruppenkameraden und Equipment nach Riebnitz zur IDJüM gebracht, Zelte und Optis aufgebaut, 3 Tage die übliche Optielternroutine nach bestem Gewissen, dann schnell

wieder nach Hause, denn jetzt geht's wirklich los. Die Kinder sind inzwischen erfahren genug, den Rest des IDJüM-Gerödels gem. Trainerforderung elternlos zu meistern. Petra muss diese Woche noch arbeiten. Für Rücktransport ist gesorgt. Dafür besten Dank an Andreas, Carsten und Jan.

4. August 2008 – 10:00 Uhr UTC + 2

Vor Aufregung unruhig geschlafen, Trailer eingekuppelt. Noch ein kurzer Rundgang, nicht wirklich zweckdienlich aber zur Beruhigung ein paar mal wackeln, hält, Beleuchtungskontrolle, fertig. Fährentickets im Handschuhfach. Nachbarn rausrufen, verabschieden, wichtiges Alltägliches besprechen, noch mal verabschieden, Winken - endlich los.

Fast hätte ich es vergessen. Unser viertes Crewmitglied Frey (141/2), Darios Kumpel, begleitet mich schon auf der Vorhut und erweist sich als ausgezeichneter Beifahrer, Entertainer und Rangierassistent.

“Planung ist der Ersatz des Zufalls durch den Irrtum“ Berthold Brecht

Was wir fast überhaupt nicht berücksichtigt haben:

Unser Pick-Up ist als LKW zugelassen. Er wiegt zwar unter 7,5 T, mit Anhänger fallen wir jedoch unter das Sonntags- und Ferienfahrverbot, sowie das generelle LKW-Nachtfahrverbot in Tirol. Nicht geplant, sondern rein zufällig, passen die An- und Abreisetermine mit den Fahrbeschränkungen zusammen. Glück gehabt

Was wir völlig unterschätzt haben:

Wenn das Nachtfahrverbot in Tirol für alle LKW gilt, die uns auf der Route begleiten, wo bleiben die dann alle bevor die Nacht einbricht. Diese Frage beantwortete sich im Moment der Formulierung bereits in der Einfahrt zum ersten angelaufenen Rastplatz vor Ingolstadt und ohne Ausnahme allen folgenden bis kurz vor Kufstein wie von selbst. Hier ist kein Platz mehr für ein 13-Meter-Gespann. Meine e-mail Anfrage an den Yachtclub Bad Wiessee am Tegernsee blieb leider bis heute unbeantwortet.

4. August 2008 – 23:30Uhr UTC + 2

Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn, im vorliegenden Fall auf einem für Autobusse reservierten und von einem solchen in fliegendem Wechsel eingenommen Parkplatz auf dem letzten Rasthof vor der Grenze. Egal was jetzt passiert, diese Beute geben wir nicht mehr ab.

5. August 2008 – 9:00 Uhr (in der Früa) UTC + 2

Erster Versuch der Fortsetzung Reisefortsetzung nach Venedig. Wer hat nicht schon von Murphy's Gesetz gehört ? Als meistunterschätzte Tücke des alten Anhängers erwies sich

die fehlende Auflaufbremsautomatik. Erst nachdem man nach einer Bremsung einen Meter langsam vorausgefahren ist, kann die Bremsanlage zur beabsichtigten Rückwärtsfahrt manuell mit einem Hebel an der Deichsel ausgekuppelt werden. Das ist leider nur möglich, wenn die erforderliche Vorausstrecke nicht durch ein Hindernis verkürzt wird, welches sich unter ungünstigen Umständen auch unerwartet und unter Entzug der eigenen Einflussnahme nachträglich wie von selbst in den Weg stellen kann, insbesondere wenn es sich um ein fremdgesteuertes, bewegliches Hindernis, geeignet zur Aufnahme von ca. 40 Personen, handelt. Das folgende Szenario kann sich jeder denken. Alles kein Problem, wenn 20 bis 30 muskelbepackte Helfer zur Stelle und bereit sind 2,5 Tonnen ohne Bodenberührung zu rangieren. Wenn nicht wird erwartet, erwartet, erwartet aber wir sind ja nicht in Eile, die Fähre allerdings schon.

6. August 2008 – 19:00 Uhr UTC + 2

Unerwartet planmäßige, wie üblich etwas hektische Einschiffung unseres Gespanns nebst halber Crew rückwärts auf das zweite Deck der F/B SOPHOKLES V. - LÜA 197 m, 35.600 PS, Geschwindigkeit 24 KN. Frey ist beeindruckt von der Aussicht vom 10. Deck auf den Piazza San Marco, den wir in Steinwurfentfernung passieren. Hier wollen wir in Gesellschaft der Rucksackreisenden aus allen Ländern der Welt unser Nachtlager aufschlagen.

- 7. August – 22:30 Uhr UTC + 3

pünktliche Ankunft nach entspannter Fahrt bei 29°C und - was sonst – der gewohnten, griechischen Sternensicht in Kerkyra / Korfu. Dem unwiderstehlichen Geruch von frisch gebratenem Fisch wie von allein folgend rollt unser blaues Gespann vorsichtig über die Laderampe auf heiligen griechischen Boden. Frey ist ausgestiegen und überwacht routiniert die Bodenfreiheit unter dem Ruderblatt beim Neigungswechsel am Ende der Rampe. 3cm sollen reichen. Bloß nicht aufsetzen, langsam fahren und nicht vom ungeduldigen Gehupe des italienischen Wohnis hinter uns beeindrucken lassen. “Cigar, Cigar“ Langsam, Langsam – ermahnt ihn der griechische Einweiser.

“Wollen wir diese Nacht erst mal hier bleiben oder gleich weiter nach Gouvia fahren?“ Die von den Tavernen herüberwehende Briese ist einfach nicht länger zu ertragen. Daher fällt die Abstimmung ohne weitere Diskussion aus. Wir beschließen der Versuchung nachzugeben, Land- und Wasserfahrzeug für 2 € Gebühr auf dem Hafengelände zur Übernachtung abzustellen und den Abend mit Souvlaki und offenem, geharztem Wein in der Taverna Mythos, wo man uns auch zu dieser Zeit noch freundlich bewirbt, zu beenden. Nachdem wir es gegen allen guten Rat erst mal bis hierhin geschafft haben, ist eine kleine Belohnung angemessen. Während in Ribnitz noch um den Meistertitel gesegelt wird, steht Eile hier nicht mehr auf dem Zettel. Der zweite Teil der Crew folgt erst übermorgen.

Fortsetzung folgt.